

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Banadietrich

Wagner, Siegfried

Leipzig, [ca. 1910]

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-84398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84398)

ZWEITER AKT.

Frau Utes Garten und Hof, alles in Blüthe, links das Haus, rechts eine Linde.

Hinter dem Gartenzaun ein Weg, dahinter ein Flässchen, über das eine Brücke (etwas rechts) fährt. Weiter im Hintergrund düsterer Fichtenwald, stark contrastirend zur Helligkeit vorn.

ERSTE SCENE.

(Zwei Hirten stehen mit ihrer Herde am Zaun und blasen ein Lied [in der Richtung des Hauses]. Frau Ute, am Zaun gelehnt, lauscht. Als die Hirten beendet, bringt sie ihnen Speise und Trank.)

UTE.

Gut geblasen! Ehrlich Lob!
Die edle Frau, erkenntlich drob,
Lässt euch sagen, wie sie's freut,
Hört sie früh eu'r Herdgeläut.
Leider ging's dem Herrn nicht gut:
Off'ner Wund' entfließt noch Blut.
Wohl thun ihm die sanften Lieder,
Lullen in Schlaf die leid'gen Glieder.
Hier zum Lohne für euch zwei
Vollen Humpen, leck'ren Brei.

(Die Hirten geniessen das Gereichte und ziehen dann über die Brücke, der Weide zu, ab.)

ZWEITE SCENE.

(Von links wachsender Lärm. Mädchen und Burschen eilen herbei.)

DIE MÄDCHEN.

Ute! Rathe! Wer kommt?
Wer ist da?

DIETLEIB

(tritt auf).

(Mutter und Sohn umarmen sich.)

UTE.

Du lieber Sohn!
Du braver Bursch'!
Mein Dietleib du!
Jetzt bleib aber da!
Wie war's im Krieg?
Im Kampfe Sieg?
Was gab's zu schaffen?
Taugten die Waffen,
Vom Vater im Sterben
Geweih't seinem Erben!

(Dietleib legt die Waffen nieder.)

Der prächt'ge Helm,
Der frommt meinem Schelm!
Ach! Dietleib! Dietleib!
Erzähl! Beschreib!
Sandt' mir Dietrich keinen Gruss?

DIETLEIB

(setzt sich).

Frag' nicht! Lass' mich schweigen.

UTE.

So wärest du nimmer als Mann ihm eigen?

DIETLEIB.

Alles aus! Vorbei! Vernichtet!
Dietrich hat sich selbst gerichtet!
Die Burg zerstört,
Das Land verheert.

Eidentbunden seine Leute,
Heunen-Horden traur'ge Beute.
Des Himmels Lohn
Für thörichten Hohn!
Vom Weib verrathen,
Vom Teufel berathen,
Der Schuld bewusst,
Trotz in der Brust,
Zauber zwingend,
Vor allen Blicken
Auf Drachenrücken
Kühn sich schwingend,
Flog er dahin!

UTE.

Weh! Was war der Hohn?

DIETLEIB.

Weil er in Gottes heiligen Hallen
Launisch Lachen liess erschallen! —
Im düst'ren Walde haust er nun,
Irrend, jagend, ohne Ruh'n!
Vor ihm die Hirten ängstlich flieh'n,
Den Banadietrich nennt man ihn.
Seines Hornes Ruf, mit rauhem Klang,
Bald hier, bald dort zum Ohre drang,
Und weh dem, der auf irrem Pfad
Ahnungslos dem Wilden naht!

UTE.

Klingt's doch fast, als gehörte er
Jetzt schon dem verdammten Heer!

EIN MÄDCHEN.

Mich gruselt's! In den Wald
Bringt mich Keiner mehr so bald.

BAUER.

Mir war es schon so manches Mal,
Als hört' ich was wie Hörnerschall.

ANDERES MÄDCHEN

(steht auf).

Still! Hört ihr nicht was?

(Alle lauschen.)

UTE

(lächelnd).

So scholl's nie aus Dietrichs Mund,
Diesmal boll des Nachbars Hund.

DIETLEIB

(sieht sich um).

Ja! wo ist denn uns'rer hin?

UTE.

Er starb!
Der Knurrer! verdarb die Ruh' dem kranken Mann.

DIETLEIB.

Einem Kranken?

UTE.

Ja! weisst du noch nicht?
Hier drinnen berg' ich Einen,
Und mit ihm sein liebes Weib.
Herberg' suchend, ihn zu heilen,
Bat sie flehend, hier zu weilen.
Den Namen wollte sie nicht nennen,
Was nützt's auch, ihn zu kennen?
Nur einmal war's, als hörte ich
Den Namen Dietrich oder Wittich.
Und zweimal rief er, halb erst wach:
Rache! Rache deiner Schmach!

Täglich, wenn es Mittags wird,
Die Frau den Kranken zur Linde führt.
Da flüstern sie; er meint's recht innig,
Er blickt in sie, so flehend innig.
Sie bleibt sich gleich; nur selten ein Scherz,
Da lächelt sie, ihm kränkt's das Herz.
Fürwahr, sie ist schön und gut und zart,
Ganz besond'rer Menschenart,
Die Haare anders wie bei uns Frauen,
Die Augen gülden anzuschauen.
Stets trägt sie ihr grün Gewand
Und im Haar wie Schilf ein Band.
Und ein Stimmchen, silbern hell —
So denk' ich mir die Nix' im Quell.

DIETLEIB.

Was ahn' ich?
Künde, wie sie kamen!
Verbirg' mir nicht die Namen.

UTE.

Nur Abends öfter merkte ich,
Wie sie still zum Bache schlich
Und nicht eher von ihm wich,
Bis die Sonne ganz verblich.
Leisses Singen, wie sanftes Sehnen,
Ich sah ihr das Auge feucht von Thränen.

DIETLEIB.

Mutter! ich muss sie seh'n!
Geht! lasst mich hier allein!

UTE.

Was hast du?

DIETLEIB.

Ich sag' dir's später.
Erst muss ich's wissen.
(Ute und die Uebrigen ab.)

DRITTE SCENE.

DIETLEIB.

Wittich und Schwanweiss!
So ist's doch wahr,
Was ich nicht glauben wollte.
O schlüpfriß glattes Weiberherz!

(Er klopft an der Pforte, Schwanweiss tritt heraus, sie erkennen sich.)

SCHWANWEISS.

Dietleib, du?
Suchst du Wittich?

DIETLEIB

(leise).

Schamlos nennt sie laut den Namen,
Statt ihn sehen zu bergen.

SCHWANWEISS.

Bist du grimmig?
Sprich! wem gilt dein Groll?
(Er schweigt.)

SCHWANWEISS.

Dein Auge meidet's,
Meinem zu begegnen.
Bin ich's, der du gram bist?

DIETLEIB.

Ich möchte lügen können.